

6. österreichische Fachweiterbildung für FrühförderInnen von Kindern mit Sehbehinderung oder Blindheit

Donnerstag 01.02.18 – Samstag 03.02.18

Modul 6

Soziologische Aspekte – Bewegung im Dialog – Interdisziplinarität

<i>Soziologische Aspekte</i>	01.02.2018
Referentin: Mag. Enrice Purkarthofer	
<i>Sytemische Bewegungstherapie in der Frühförderung mit Familien mit sehgeschädigten/komplex beeinträchtigten Kindern</i>	02.02.2018
Referentin: Regina Klaes	
<i>Interdisziplinäre Zusammenarbeit</i>	03.02.2018
Referentin: Dr. Ines Schlienger	
Seminarzeiten:	Donnerstag 01.02 11:00 - 19:00 Uhr Freitag 02.02 09:00 - 17:00 Uhr Samstag.03.02. 08:15 - 16:15 Uhr
Kursort:	Verein Contrast, Wittelsbachstr. 5, 1020 Wien
Preis:	330,- Euro Buchung von einzelnen Tagen möglich Ein Tag kostet 110,-Euro
Stornobedingungen:	bis 3 Wochen vor Kursbeginn fällt keine Stornogebühr an, danach müssen 25% der Kursgebühr in Rechnung gestellt werden, falls keine Ersatzperson für die Teilnahme bekannt gegeben werden kann.
Anmeldeschluss:	10.01.2018
Anmeldung mit Anmeldeformular:	Sabine Adamski, Rodingerstraße 31, 5113 St. Georgen bildung@adamski.at

Kurzinformationen zu den ReferentInnen:

Enrice Purkarthofer

Mag.^a Psychotherapeutin, Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Geschlechterfragen

Berufliche Erfahrungen

Langjährige Erfahrung in der Schule mit sprachheilpädagogischer Arbeit mit schwerst-mehrfach-behinderten Kindern und in der mobilen Frühförderung mit allgemein behinderten und sehgeschädigten Kindern;

Studium der Interdisziplinären Frauen- und Geschlechterforschung mit dem Schwerpunkt Soziologie;

Ausbildung zur Psychotherapeutin (Integrative Gestalttherapie);

Mitarbeit in einem feministischen Wissenschaftsinstitut;

Tätigkeit als Therapeutin und Beraterin in einem Beratungszentrum mit psychiatrischem Klientel und in einem Kinderschutzzentrum mit von Gewalt und Missbrauch betroffenen Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen;

derzeit Arbeit in eigener, freier Praxis (u.a. Psychotherapie mit erwachsenen, so genannten geistig behinderten Frauen und deren Familien) und Mitarbeit in einer Frauenberatungsstelle.

Seminarinhalte:

„Blinde Flecken“ der Gesellschaft - der Umgang mit sozialen Etiketten in der Frühförderarbeit oder: „Wir werden nicht als Mädchen (als Buben, als AusländerInnen, als Mitglied einer sozial schwachen Familie, als behindertes Mädchen...) geboren, sondern wir werden dazu gemacht“ (in Anlehnung an Simone de Beauvoir)

In der FrühförderInnenarbeit sind Männer und Frauen in einem Feld tätig, wo gesellschaftlich vorgeprägte Bilder ihre Wirkung entfalten. Je nachdem, ob diese Bilder gut oder überhaupt nicht reflektiert sind, kann Frühförderung entweder dazu beitragen, unsere KlientInnen in ihrer Befreiung von gesellschaftlichen Zuschreibungen zu unterstützen oder sie weiter an vorgefertigte Bilder und gesellschaftliche Erwartungen anzupassen.

In diesem Seminarblock werden wir uns mit verschiedenen sozialen Kategorien (wie Männer, Buben, Mädchen, Frauen, Behinderung, sozial schwache Familie, MigrantIn...) auseinandersetzen. Dazu spüren wir anfangs unsere eigenen Bilder aus Familie, Ausbildung und Gesellschaft auf und machen sie uns bewusster. Anschließend werden sie mit soziologischen Theorien verknüpft. Schließlich werden gemeinsam Ansatzpunkte für eine Umsetzung in die tägliche FrühförderInnenarbeit entwickelt und diskutiert. Der Schwerpunkt wird dabei auf der Reflexion von Frauen-, Männer-, Mädchen-, Buben-, Mutter- und Vaterrollen liegen.

Methoden

Selbsterfahrungsübungen, Arbeit in kleinen Gruppen und im Plenum, kurze theoretische Inputs, Diskussion, Auseinandersetzung mit sich selbst;

Mitzubringen

Bereitschaft, sich auf sich selbst einzulassen; Neugierde auf ungewöhnliche Sichtweisen; Motivation, mit der Gruppe gemeinsam Strategien für die tägliche Arbeit zu finden.

Fruchtbarer wird das Seminar, wenn Ihr in den Wochen vor dem Seminar beginnt, euch in Bezug auf Frauen/Männer/Behinderte/AusländerInnen/sozial Schwache selbst zu beobachten. Welche Gedanken und Gefühle tauchen auf, wenn Ihr Euch diese Begriffe auf der Zunge zergehen lasst? Welche persönlichen Erfahrungen und welche aus dem Arbeitsalltag als Frühförderin / als Frühförderer bringt Ihr zu diesen Begriffen mit?

Regina Klaes

Berufliche Erfahrungen

Systemische Familientherapeutin, MA Sportpädagogin, Rehabilitationspädagogik
Praxis /Tübingen: Systemische Bewegungstherapie/ Beratung/ Supervision/
Coaching

Spezifik: Zusammenarbeit mit Familien mit Kindern mit Sehschädigung,
Mehrfachbehinderung, Verhaltensauffälligkeit ...

Lehrtherapeutin im Zentrum für Systemische Bewegungstherapie und
Kommunikation / Bewegung im Dialog e.V.



Seminarinhalte

Systemische Bewegungstherapie in der Frühförderung mit Familien mit sehgeschädigten/ komplex beeinträchtigten Kindern

Gerade in der Zusammenarbeit mit blinden/ sehbeeinträchtigten Kindern ist die Bedeutung der Bewegung für die Aneignung von Welt sehr eindrücklich. Der Imperativ von Heinz von Förster: „Willst Du erkennen, lerne zu handeln“ benötigt in diesem Kontext eher keine weitere Erklärung.

Stellt sich die Frage, wie wir diesen sich wechselseitig vorantreibenden Entwicklungsprozess von Handlungsfähigkeiten und Erkenntnisaufbau so unterstützen können, dass es trotz der unterschiedlichen Wahrgebungsvoraussetzungen der Inter-Akteure in Familie und Kindergarten dennoch zum Aufbau einer gemeinsamen Handlungs- und Erkenntniswelt kommt.

Die Antwort orientiert sich an den drei zentralen Begriffen der Systemischen Bewegungstherapie, die da wären: Systemisch, Bewegung und Dialog.

Die Systemische Ausrichtung heißt u.a.: befähige die „Mitspieler“, absichtsvoll zusammen handeln zu können.

Das heißt, die Entwicklungsförderung von sehbeeinträchtigten und/oder mehrfachbeeinträchtigten Kindern in der Frühförderung richtet sich auf das soziale Gefüge, also auf die Entwicklung der Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit der relevanten Handlungspartner.

Bewegen/handeln wird dabei als aktuelles körperlich/emotionales Erleben, als Erkenntnisgewinn, als Kompetenzaufbau, als Resonanz auf ... und Beitrag zu... verstanden.

Der Dialog beschreibt die Art der kommunikativen Kopplung mit der Bewegung des Kindes einerseits aber auch mit den Handlungsbeiträgen z.B. der Eltern andererseits, um ein bestimmtes Erleben/ Erkennen/ Können zu ermöglichen/zu provozieren und gemeinsame Entwicklung gerichtet zu unterstützen.

Auf diesem Wege soll das geeignete Potenzial für die gewünschte Entwicklung des Kindes verfügbar werden.

Doch was ist das geeignete Potential? Wie wird es in der Interaktion bereitgestellt?

Im Seminar verfolgen wir den Arbeitsprozess der systemischen Bewegungstherapie von der Formulierung der Erwartungsenttäuschungen bzw. der Entwicklungswünsche, über die Beobachtung der Interaktionen mit entsprechender Hypothesenbildung, bis hin zum Entwurf der Interventionen, ihrer Umsetzung und Auswertung.

Ziel ist es, den Einblick in die Arbeitsweise der systemischen Bewegungstherapie auch als praktische Anregung für die eigenen Arbeitsprozesse nutzen zu können.

Ines Schlienger

Dr.ⁱⁿ phil.I, Psychologin FSP, Sonderpädagogin



Zur Person:

Ines Schlienger, Sonderpädagogin und Psychologin FSP, mit Weiterbildungen in klientenzentrierter Gesprächstherapie, Gestalt- und systemischer Therapie.

Sie leitete von 1989 - 1999 teilzeitlich die Abteilung Heilpädagogische Früherziehung an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich (ehem. Heilpädagogisches Seminar) und ist seit 1984 Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen, u. a. für Interdisziplinäre Kooperation.

Seit 1986 führt sie eine eigene Praxis für Beratung, Supervision und Coaching in Zürich. Vortragstätigkeit, Seminare und Publikationen im deutschsprachigen Raum in den Bereichen Entwicklung der Handlungsfähigkeit, Beratung und Begleitung von Eltern sowie interdisziplinäre Kooperation runden ihre Tätigkeitsfelder ab.

Situation und Seminarinhalte:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit:

In der Frühförderung ist heute unbestritten, dass verschiedene fachliche Angebote aufeinander abgestimmt und miteinander koordiniert werden müssen. Allerdings ist die interdisziplinäre Kooperation nicht immer zufrieden stellend gewährleistet – sei es aus ökonomischen, strukturellen oder personellen Gründen.

In diesem Kurs setzen wir uns grundsätzlich mit der Beziehung zwischen Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen auseinander, mit den fachlichen Notwendigkeiten sowie den Wertebezügen, die in dieser Beziehung aktualisiert werden. Insbesondere werden Fragen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Anliegen sowie Situationen nicht fließender Kommunikation, z. B. durch Konkurrenz, Verweigerung, Vorwurfshaltung, unausgesprochenen Erwartungen oder gegenseitiges Ausspielen thematisiert.

Auf der Basis der systemischen Perspektive werden Konzepte des Empowerment und der Kooperativen Pädagogik mit Elementen der Gesprächsführungspraxis nach M.D. Rosenberg (Gewaltfreie Kommunikation) verbunden.

Ziele:

- Das Bewusstsein über die Bedeutung interdisziplinärer Arbeit ist gestärkt und die Sicherheit in der Zusammenarbeit mit Angehörigen anderer Disziplinen ist gefördert
- Die Fähigkeit, die eigene Fachlichkeit und das pädagogisch Notwendige adäquat in Haltung und Gesprächsführung einzubringen und gleichzeitig die Grenzen der eigenen Möglichkeiten wahrzunehmen und zu respektieren, ist gesichert
- Die Fähigkeit, Unausgesprochenes und Unterschwelliges bei sich und anderen wahrzunehmen und konstruktiv darauf zu reagieren, ist erweitert
- Die eigene Haltung ist reflektiert und ein Erfahrungsaustausch unter Kolleginnen hat stattgefunden

Methoden:

Inputs in Referatsform, Diskussionen und Übungen (im Plenum, in Kleingruppen) wechseln einander ab.

Es wird ein ausführliches Skript abgegeben.

Wir arbeiten an und mit Beispielen aus der Praxis der Teilnehmenden.

Eine aktive Mitarbeit der Kursteilnehmenden ist zentral.